

Caritas Waldkindergarten



"Fuchsball"

Konzeption

Inhaltsverzeichnis der Konzeption des Caritas Waldkindergartens „Fuchsbau“:

Input	S.3
Vorwort	S.4
Entstehung und Geschichte des Waldkindergartens	S.4
Rahmenbedingungen	S.4
-Gruppenform und personelle Ausstattung	S.4
-Christliches Menschenbild	S.5
-Räumlichkeiten/Bauwagen/ Außengelände	S.6
-U-3 Arbeit im Waldkindergarten	S.6
-Hygiene	S.6
-Exemplarischer Tagesablauf	S.7
-Lebenswelt der Kinder vor Ort	S.8
Pädagogische Grundlagen	S.8
- unser Bild vom Kind	S.8
- Grundhaltung gegenüber dem Kind	S.9
- Die Bildungsbereiche	S.9
- ganzheitliches Lernen	S.11
- Sprachförderung	S.12-14
- Eingewöhnung	S.14-15
- Bindung	S.15
- Partizipation	S.16
- Bedeutung des Freispiels	S.16-18
Gesundheitliche Aspekte	S.18
Elternarbeit	S.19
Dokumentation und Portfolio	S.19-20
Öffentlichkeitsarbeit	S.21
Anhang	S.22
Impressum	

„Stellen wir uns vor, wir müssten einige Kilometer über eine schnurgerade, ebene, hindernisfreie Betonbahn gehen. Am Ende der Strecke werden wir ermattet sein. Wie anders wird es uns bei einer Wanderung durch einen Wald ergehen! Da sind verschlungene Pfade. Es geht über Stock und Stein. Wurzeln, Moos, dichtes Gebüsch, Rinnsale. Das Licht ist dämmrig. Du musst ganz Auge, ganz Ohr sein. Ganz Nase. Es duftet nach Waldkräutern und Waldboden. Seltsame Geräusche von überall her. Vogelstimmen. Am Ende des Weges sind wir erfrischt, fast wie neu geboren. Was war geschehen? Im Walde war ich mit Körper, Seele und allen Sinnen voll beansprucht, überall kleine, mit Hindernissen verbundene Wagnisse. Auf der risikolosen Betonbahn forderte mich nichts heraus. Ich hatte nichts zu bestehen. Ich war so zu sagen überflüssig. Das ist es, was uns kaputt macht: Die Unterschlagung unserer Fähigkeiten. Wo kein Wagnis, da kein Gewinn, wo kein Spiel, da kein Leben.“

(Hugo Kükelhaus)



Vorwort:

Vom Projekt zur Gruppe:

Aus einer wagen Idee heraus eine Waldgruppe zu gründen, wurde es im August 2015 Ernst. Erst vorübergehend in der Turnhalle untergebracht und als Projekt laufend, sind die Waldkinder seit August 2016 stolze Bewohner eines eigenen Bauwagens.

Ab 01.08.2020 werden wir den Waldkindergarten von einer Regelgruppe in eine altersgemischte Gruppe mit Kindern im Alter von 2 – 6 Jahren umstrukturieren. In dieser Konzeption soll der Leser einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit im Waldkindergarten erhalten. Sie stellt den pädagogischen Rahmen für die tägliche Arbeit innerhalb des Waldkindergartens dar.

Wir möchten an dieser Stelle bereits darauf hinweisen, dass es sich um ein flexibles Arbeiten mit und am Kind handelt. Ebenso veränderbar ist auch diese Konzeption.

Entstehung und Geschichte des Waldkindergartens:

1952 entstand bereits die erste Gruppe eines Waldkindergartens in Dänemark. Ihre Wurzeln hat die Waldpädagogik jedoch bereits 1892 in Schweden. Dort entstand eine Organisation die ganzjährig und für alle Altersstufen Angebote dieser Art ins Leben gerufen hat.

Rahmenbedingungen:

Öffnungs- und Betreuungszeiten:

Unsere Einrichtung ist täglich von **7:30 Uhr bis 14:30 Uhr** geöffnet.

In unserem Waldkindergarten bieten wir 18 Plätze mit 35 Wochenstunden an.

Mittags wird der Waldkindergarten mit einem frisch gekochten Mittagessen aus der Kita beliefert.

Durch unsere Kooperation zwischen dem Waldkindergarten und der Caritas Kindertagesstätte Kürten- Olpe, möchten wir auch deren Öffnungszeiten hier aufführen.

Die Einrichtung hat montags bis donnerstags von 7:15 Uhr bis 16:30 Uhr und freitags von 7:15 Uhr bis 15:30 Uhr geöffnet.

Gruppenform und Personalausstattung:

Wir betreuen in unserer eingruppigen Einrichtung 18 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Davon sind 2- 4 Kinder unter drei Jahren.

Unser Personal teilt sich wie folgt auf: Eine Erzieherin mit 32 Stunden als Gruppenleitung, eine Erzieherin als 2. Fachkraft mit 34 Stunden, eine Kinderpflegerin mit 16 Stunden und eine Kinderpflegerin mit 15 Stunden.

Christliches Menschenbild:

Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes und ein eigenständiges Wesen. Er ist eine Person mit Verstand, Emotionen, Erkenntnissen und mit der Fähigkeit zur Entscheidung.

Jesus stellt die Kinder in den Mittelpunkt. Diese zeigen uns, wie man unvoreingenommen glaubt, hofft und liebt. Kinder sind eine wunderbare Herausforderung in jeglicher Hinsicht. Unsere Aufgabe ist es den Kindern zur Seite zu stehen und für sie da zu sein.

Du bist du (Quelle: Jürgen Werth)

Vergiss es nie: dass du lebst, war keine eigene Idee,
und dass du atmest, kein Entschluss von dir.

Vergiss es nie: dass du lebst, war eines anderen Idee,
und dass du atmest, sein Geschenk an dich.

Vergiss es nie: niemand denkt, fühlt und handelt so wie du,
und niemand lächelt so, wie du's grad tust.

Vergiss es nie: niemand sieht den Himmel ganz genau wie du,
und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

Vergiss es nie: dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt,
und solche Augen hast alleine Du.

Vergiss es nie: du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld;
denn du kannst leben! Niemand lebt wie du.

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur,
ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.

Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu!

Du bist du!

Räumlichkeiten/ Bauwagen/ Außengelände:

Unsere Bauwagen haben ihren Stellplatz unterhalb des Dorfplatzes in der Ortsmitte von Kürten- Olpe gefunden. Eingebettet in einen kleinen Mischwald mit einem Bachlauf bietet bereits dieser idyllische Ort eine Wohlfühloase für die Kinder. Rund um die Bauwagen gibt es weiterhin die Möglichkeit Spiel- und Lernangebote anzubieten.

Auch die anderen Spielorte sind fußläufig innerhalb kurzer Zeit gut zu erreichen.

U- 3 Arbeit im Waldkindergarten:

Zusätzlich zu unserem großen Gruppenbauwagen haben wir einen „Schlaf- und Wickelwagen“. Dieser ist im Eingangsbereich an den Gruppenbauwagen angebaut, so dass die Kinder trockenen Fußes von einem in den anderen Wagen gelangen können.

In diesem Bauwagen befindet sich sowohl eine Wickelmöglichkeit, als auch Schlafgelegenheiten, die von den Kindern zum täglichen Mittagsschlaf in Anspruch genommen werden können. Dabei hat jedes Kind seinen eigenen Platz, um den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu bieten.

Die Schlafenszeiten der Kinder werden individuell berücksichtigt, so dass wir in Absprache mit den Eltern die Schlafsituation für die Kinder gestalten können. Auch die Sauberkeitserziehung spielt im U-3 Bereich noch einmal eine große Rolle. Die Kinder werden von uns regelmäßig und nach individuellem Bedarf gewickelt und hygienisch versorgt. Das Trocken- werden der Kinder wird von uns als familienergänzende Einrichtung unterstützt und findet ebenfalls in engem Austausch mit den Familien statt.

Um insbesondere den Kleinen zu ermöglichen auch die weiteren Strecken mit uns gemeinsam zurück zu legen, haben wir einen Bollerwagen, der über zwei Sitzmöglichkeiten mit 5-Punkt-Gurten verfügt und sowohl von einem Sonnensegel, als auch von einem Regenschutz überdacht werden kann. So haben die Kinder die Möglichkeit, sich streckenweise von den Erziehern schieben zu lassen.

Des Weiteren bieten wir auf Grund der hohen Altersspanne für die unterschiedlichen Altersgruppen gezielt pädagogische Angebote an, die auf die jeweilige Altersstruktur angepasst sind. So auch für die U- 3 Kinder. So besteht beispielsweise die Möglichkeit, bei guter Personaldecke, mit den U- 3 Kindern am Bauwagen zu verbleiben, während die größeren Kinder eine Wanderung machen.

Die frühkindliche Bildung im Rahmen des Waldkonzeptes schult bereits bei den Kleinsten die Wahrnehmung für Umwelt, Natur und Nachhaltigkeit.

Durch Rücksichtnahme und Hilfestellung der älteren Kinder gegenüber den kleinen, werden Empathie und Sozialverhalten gleichermaßen gefordert und gefördert. Im Gegenzug orientieren sich die kleinen an den großen, die ihre Vorbilder darstellen und ihnen Regeln, Normen und Werte im alltäglichen Miteinander vermitteln.

Hygiene:

Auch im Wald unterstützen wir die Sauberkeitserziehung der Kinder ganz nach ihren Entwicklungsbedürfnissen. Im Bauwagen befindet sich sowohl eine Rindenmulctoilette, als auch eine Waschmöglichkeit. Im zweiten Bauwagen befindet sich für die Kinder ein separater Wickelbereich mit Warmwassertherme.

Auch die hygienischen Richtlinien für den Umgang mit Lebensmitteln werden eingehalten.

Ebenso verfügen wir über eine Warmwassertherme.

Exemplarischer Tagesablauf:

Zwischen 7:30 Uhr und 8:30 Uhr werden die Kinder zum Bauwagen gebracht. Dort findet im Anschluss der Morgenkreis statt, in dem unter anderem die Anwesenheit der Kinder überprüft wird. Außerdem wird partizipatorisch mit den Kindern gemeinsam überlegt und entschieden zu welchem Spiel- und Aufenthaltsort es an dem jeweiligen Tag gehen soll. Während unserer Zeit im Wald haben wir mit den Kindern immer wieder neue Plätze entdeckt. Die Kinder haben eigenständig und aus ihrem Spiel heraus die einzelnen Orte benannt. (z.B. Bärenhöhle, Kletterhang, Affeninsel, Margarethenhöhe, Waldtipi, etc.)

Auf unserem gemeinsamen Weg zum Spielort finden wir bereits tolle und interessante Dinge, die ggf. den Ablauf unseres Tages maßgeblich beeinflussen oder verändern können.

Am Spielort angekommen, wird gefrühstückt. Jedes Kind hat sein eigenes Frühstück mit einer Trinkflasche in seinem Rucksack. Die Eltern sollten darauf achten den Kindern ein ausgewogenes Frühstück mitzugeben.

Anschließend beginnt die Freispielphase, in der die Kinder ihrer Kreativität und Phantasie freien Lauf lassen können.

Des Weiteren werden aus den Themen und Bedürfnissen der Kinder heraus von Seiten der Erzieherinnen pädagogische Angebote aufgegriffen und thematisiert. Schnitzarbeiten für Lagerfeuer und Stockbrot sind dabei ebenso gefragt, wie der Umgang mit Hammer und Nagel zur Schulung der Feinmotorik. Auch das Formen einer Matschkugel und das Klettern in einem Steinbruch gehören zu den alltäglichen Herausforderungen und Abenteuern der Waldkinder. Bei diesen Angeboten orientieren wir uns an den Bildungsbereichen der Bildungsvereinbarung des Landes NRW.

Zwischen 11:30 Uhr und 12:00 Uhr gehen wir zurück zum Bauwagen, da die Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr von dort abgeholt werden.

Um 12:30 Uhr gibt es Mittagessen. Dieses wird in der Kindertagesstätte Kürten- Olpe frisch zubereitet und uns in entsprechenden Wärmebehältern geliefert.

Nach dem Essen beginnt die Ruhephase. Wir lesen den Kindern etwas vor oder hören eine entspannte Musik, so dass die Kinder sich von dem bewegungsreichen Vormittag erholen können. Die jüngeren Kinder haben die Möglichkeit in dieser Zeit einen Mittagsschlaf zu machen.

Zwischen 14:00 Uhr und 14:30 Uhr werden die Kinder am Bauwagen abgeholt.

Bei extremen Wetterbedingungen stellt die KiTa Olpe uns einen Rückzugsraum zur Verfügung. Der Aufenthaltsort wird in diesem Fall kurzfristig mit den Eltern kommuniziert.

Erlebnistage:

Alle sechs bis acht Wochen findet bei uns ein Erlebnistag statt. Dabei erkunden wir unbekannte Wälder in der Umgebung, fahren mit dem Bus in den Ortskern oder gestalten gemeinsame Aktionen.

Folgende Abenteuer haben wir z.B. schon erlebt:

- Pilzwanderung in Delling
- Ausflug in die umliegenden Ortsteile von Kürten
- Gemeinsames einkaufen
- Besuch einer Hundetrainerin zum Thema „Begegnung und Umgang mit fremden Hunden“

Lebenswelt der Kinder vor Ort:

Kürten- Olpe ist ein kleines idyllisches Örtchen im Herzen des bergischen Landes. Neben unserem Waldkindergarten befindet sich in Olpe noch eine Caritas Kindertagesstätte und eine Grundschule.

Durch die entstehenden Neubaugebiete bietet Olpe den jungen Familien die Möglichkeit eines naturnahen Umfeldes. Hier kennt man sich.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen vorwiegend aus der nahen liegenden Umgebung. Aber auch Familien aus den umliegenden Ortschaften nehmen das Angebot des Waldkindergartens gerne an.

Pädagogische Grundlagen:

Unser Bild vom Kind:

„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind. Einige können höher fliegen als andere, aber jeder Einzelne fliegt so gut er kann. Jeder Einzelne ist verschieden. Jeder Einzelne ist schön. Jeder Einzelne ist etwas ganz Besonderes!“



Kinder sind Individuen, die ihre eigene Persönlichkeit durch Anlagen, Umwelt und Selbstbildungsprozesse entwickeln.

Entsprechend unserer Leitidee „Bei uns kann Ihr Kind so sein, wie es ist, da wir seine Fähigkeiten erkennen, wahrnehmen und fördern“ – treten wir dem Kind mit Akzeptanz, Wertschätzung und Empathie gegenüber.

Grundhaltung zum Kind:

Wir begegnen dem Kind aufgeschlossen und wohlwollend. Wir möchten die Kinder als Gesprächspartner wahr- und ernst nehmen, ohne die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern zu verwischen.

Unsere wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind ist geprägt von Respekt und Offenheit gegenüber der ganzen Familie.

Wir geben dem Kind die Möglichkeit, sich frei und selbstbestimmt zu bewegen. Es kann vielfältige Erfahrungen sammeln und eigene Lösungen suchen und finden.

Wir geben dem Kind über Halt und Beziehung den Rahmen, in dem es seine Persönlichkeit entfalten kann.

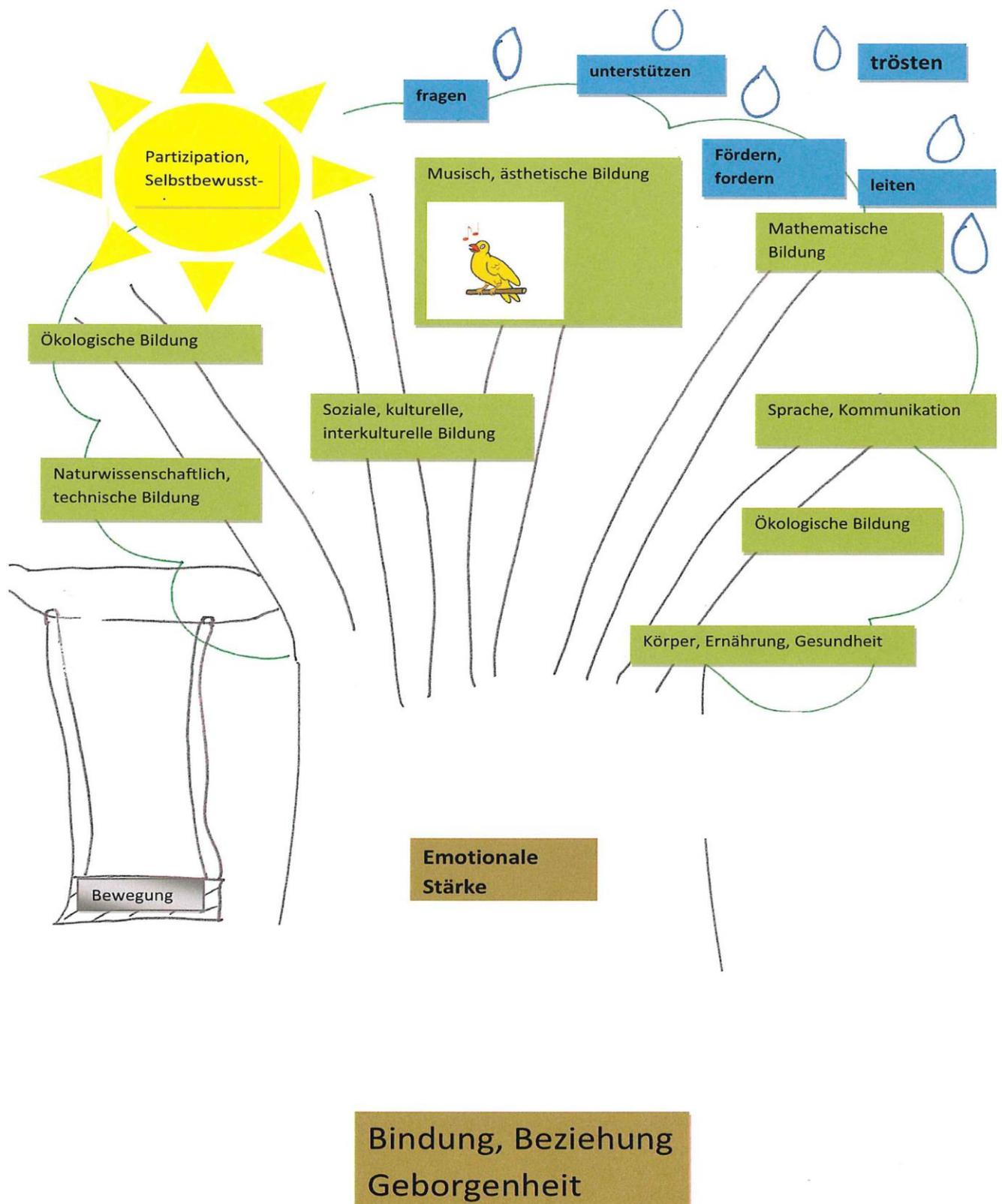
Die Bildungsbereiche:

Wie bereits erwähnt, orientieren auch wir uns an den Bildungsbereichen der Bildungsvereinbarung des Landes NRW. Im Folgenden möchten wir Ihnen diese insbesondere auf die Arbeit im Wald bezogen anhand eines von uns entwickelten Schaubildes näher erläutern.

- Bewegung
- Körper, Gesundheit, Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch- ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich, technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Um Sorgen und Ängsten von Eltern, Interessierten und Freunden entgegenzuwirken, möchten wir im Folgenden das Argument der „Verwilderung der Kinder“ entkräften. Dabei beziehen wir uns auf den im Anhang vorliegenden Abschnitt der Studie von Dr. Peter Häfner der Universität Heidelberg.

Diese sagt eindeutig aus: „**Wald macht schlau...!**“



Ganzheitliches Lernen:

Die Lernprozesse der Kinder werden im Wald durch ganzheitliches Handeln und Erleben mit allen Sinnen in Gang gesetzt. Die Kinder lernen sich achtsam und verantwortungsbewusst im Wald zu bewegen. Denn nur so können sie den Wald und die Natur in ihrer Ganzheitlichkeit erfahren.

Sehen:

Beobachten und differenziertes wahrnehmen bestimmt einen großen Teil des Tages. Die Kinder entdecken unterschiedliche Formen und Farben und erkennen kleinste Veränderungen. Lupen, Bilderbücher und Ferngläser dienen dabei zur Unterstützung.

Riechen:

Der Geruch der unterschiedlichen Jahreszeiten wird von den Kindern intensiv wahrgenommen. Ebenso wie die nasalen Begebenheiten an den unterschiedlichen Spielorten.

Im Frühling/ Sommer: Blumen, gemähte Wiesen, frischer Mistgeruch, der Geruch nach Regen

Im Herbst/ Winter: Pilze, vermodernde Erde und Blätter, Harz, Baumrinde, Schnee



Hören:

„Sind Sie schon mal an einem lauen Frühlingstag durch den Wald spaziert, haben die Augen geschlossen und einfach einmal zugehört?

Diese Stimmung nehmen die Kinder auf. Sie überträgt eine innere Ruhe, von der jedes einzelne Kind für sich profitieren kann.

Fühlen:

Der Wald bietet viele verschiedene Elemente, den Tastsinn anzuregen und zu fördern. Die Materialien lassen die Kinder spüren und ganzheitlich erleben, welche Unterschiede die Natur für sie bereithält.

Weiches Moos, harte Steine, kaltes Wasser, klebriges Harz, warme Sonnenstrahlen stellen hier nur einige Beispiele dar. Die Kinder „be- greifen“ im wahrsten Sinne des Wortes ihre Umwelt

Schmecken:

Auch wenn wir die Regel haben, nichts in den Mund zu nehmen oder zu probieren, wird doch trotzdem der Geschmacksinn der Kinder geschult.

Wer im Sommer einmal frische Brombeeren zu Gelee verarbeitet hat, weiß, dass dieser die Geschmacksknospen deutlich mehr anregt, als Marmelade aus dem Supermarkt. Da spielt selbstverständlich auch der ganzheitliche Prozess der Herstellung eine wichtige Rolle.

Kreativität:

Der Kreativität der Kinder ist keine Grenze gesetzt, im Wald gibt es keinerlei vorgefertigtes Material, so wird ein wertfreies, vielseitiges Gestalten möglich. Die verschiedenen Naturmaterialien werden gesammelt, sortiert, gefühlt und später noch weiterverarbeitet. So dient dies beispielsweise den Kindern zu einer altersgerechten Verarbeitung des Alltags.

Die Kinder lernen durch diese Umstände des Waldes mit der Natur umzugehen, und so sich selbst und evtl. Risiken und Gefahren erkennen und einzuschätzen.

Durch die Entschleunigung des oft reizüberfluteten Alltags sind die Kinder in der Lage sich auf sich und ihre Bedürfnisse zu konzentrieren. Ebenso lernen sie die Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Der soziale Zusammenhalt der Waldgruppe baut sich auf dem gegenseitigen Helfen und dem rücksichtsvollen Umgang mit dem „schwächsten“ Kind in der Gruppe nachhaltig auf. Regeln werden von der offenen Umgebung bestimmt und müssen von allen mitgetragen werden. Die Kinder geben aufeinander acht. Sie sind nicht räumlich begrenzt und lernen Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen.

Sprachförderung im Alltag des Waldkindergartens:

Sprache kommt durch Bewegung!!!

Durch die intensive Bewegung im Wald auf unterschiedlichem Milieu, wird das Sprachzentrum der Kinder vermehrt angeregt. Der Wald bietet vermehrt Sprachanlässe und ermutigt die Kinder zu verbaler Kommunikation.

Sprache ist der Schlüssel zu Bildungsprozessen überhaupt. Sprachförderung ist demnach wesentlicher Bestandteil des Bildungsauftrages von Kindertageseinrichtungen.

Eltern gehen intuitiv auf die Kommunikationsversuche ihrer Kinder ein. Sie versuchen zu verstehen, was ihr Kind durch Gestik, Mimik, Körpersprache und wie auch immer geartete sprachliche Ausdrücke versucht, zu sagen. Der Spracherwerb ist integriert in die Gesamtentwicklung des Kindes.

Das Zusammenspiel aller Sinne – hören, sehen, fühlen, riechen, schmecken, den Raum erfahren – beeinflusst den Spracherwerb positiv. Diese sozialemotionalen und interaktiven Voraussetzungen beginnen im Elternhaus und werden in den Beziehungen zu Gleichaltrigen fortgesetzt.

Uns pädagogischen Fachkräften sind dieses elterliche Verhalten und die kindlichen Entwicklungsprozesse bewusst. Wir setzen sprachfördernde Elemente ein und vermeiden Verhaltensweisen, die die sprachliche Weiterentwicklung des Kindes verhindern. Dieses sprachfördernde Verhalten ist kommunikationsorientiert, da es sich auf die zwischenmenschliche Interaktion bezieht und damit auch verhaltensorientiert ist.

Sprachförderung unterstützt die Kinder in ihrer Laut-, Wortschatz- und Grammatikentwicklung z. B. der Wahrnehmung von Lauten, Betonungen von Wörtern, inhaltliche Bedeutungsunterscheidung, korrekter Satzbau. Sie wird durchgängig im Tagesablauf angewandt, also in jeder Begegnung zwischen Erzieherin und Kind, in jeder Spiel-, Ess-, Wickel- oder Kommunikationssituation.

Lernen, und damit Entwicklung, findet immer in sozialen und kulturellen Zusammenhängen statt. Somit sind Eltern und Familie, aber auch wir Erzieher, die Dialogpartner des Kindes. Erzieher und Eltern sind die Modelle, an denen das Kind sich orientiert. Die Grundprinzipien der Sprachförderung sind auch Lernprinzipien: Beobachten, Zuhören, Fragen, Wiederholungen, sowie die Rückversicherung, ob das Beobachtete auch richtig verstanden ist.

Sprachförderung muss vornehmlich im Alltag stattfinden: Sie ist integriert in die alltäglichen Angebote und Abläufe des Kindergartens oder der Kindertagesstätte. Die Sprechfreude steht im Vordergrund.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und schaffen täglich Sprechansätze durch verlässliche sprachfördernde Angebote wie Verse, Reime, Lieder, Fingerspiele, Regelspiele, Rollenspiele, Rhythmische Spiele, Erzählspiele. Tägliche Angebote zum Erzählen, Zuhören, Fragen und Erklären und zum Standpunktvertreten fördern die sprachliche Ausdrucksfähigkeit des Kindes und knüpfen am bereits vorhandenen Wissen und Können des Kindes an. Erlebnisse und eigene Erfahrungen sind Bestandteil des Alltags des Kindes und fördern das sprachliche Lernen. Neben den alltäglichen Angeboten dienen besonders Projekte, Experimente und Exkursionen zur Vermittlung der Sprache. Wir schaffen Rahmenbedingungen hierfür. Das Kindergarten - Kind wird im Alltag motiviert, seine Gefühle, Wahrnehmungen, Konflikte und Bedürfnisse auszusprechen und es wird ihm dabei sprachlich Hilfestellungen geben.

Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern stellt Verbindungen zum Lebensumfeld her und sichert eine kontinuierliche Weiterführung im Elternhaus. Kommunikation ist ein wichtiges Grundbedürfnis aller Menschen. Die Sprache als Schlüsselqualifikation trägt maßgeblich zur Entwicklung allgemeiner kognitiver Fähigkeiten bei und kann damit auch andere Entwicklungsbereiche positiv beeinflussen. Außerdem unterstützt sie Ihr Kind, sich im Alltag zu Recht zu finden und soziale Kontakte zu knüpfen. Das Kindergartenteam bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre sprachlichen Kompetenzen zu erweitern. Da das Lernen am Modell besonders in den altersgemischten Gruppen wirksam wird, bieten diese den jungen und älteren Kindern einen guten Weg, Sprache zu erlernen und weiterzuentwickeln.

Sprachförderung im Alltag:

- durch gemeinsames, freies Spielen u.a. Rollenspiele
- durch Lieder, Fingerspiele und Gedichte
- durch das gemeinsame Ansehen und Vorlesen von Bilderbüchern/ Wimmelbüchern
- handlungsorientiert, z.B. beim gemeinsamen Frühstück und Mittagessen
- im Morgenkreis, durch Zuhören und Erzählen

- beim Basteln und Malen
- grundsätzlich durch das „Lernen am Modell“ – handlungsbegleitendes Sprechen; Versprachlichung der Handlungen des jeweiligen Kindes und der eigenen Handlungen

Sie als Eltern und wir als Erzieher sind Sprachvorbilder und können die Sprachentwicklung der Kinder positiv beeinflussen.

Begleitend hierzu arbeiten wir regelmäßig mit den BaSik Sprachentwicklungsbögen (Herderverlag). Diese dienen uns als Grundlage, bei Entwicklungsgesprächen zur Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung des Kindes.

Für unsere Maxis

- Wuppi- Abenteuer Reise durch die phonologische Bewusstheit (spielerischer Umgang mit Sprache und das Segmentieren in ihre Einzelheiten (z.B. Reimen, Silbensegmentieren, Anlauterkennung))
Die phonologische Bewusstheit ist eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb.
- Regelmäßiger Maxitreff

Kinder erlernen Sprache und ihre Anwendung in der Regel spielerisch im Alltag. Es kann jedoch aus verschiedenen Gründen zu Verzögerungen und Beeinträchtigungen in den verschiedenen Bereichen der Sprachentwicklung kommen. Zum Beispiel im Bereich des Wortschatzes, der Artikulation oder der Grammatik.

Eingewöhnung:

Für Kinder ist der Besuch in einer Kita ein neuer Lebensabschnitt. Dabei macht es keinen großen Unterschied, wie alt die Kinder sind, denn es ist immer wieder mit Herausforderungen verbunden, wenn es um die erste Ablösung von den Eltern geht. Die Eltern sind die wichtigste Bezugsperson für ein Kind und somit auch sehr wichtig bei der Zeit der Eingewöhnung.

Sie geben Ihrem Kind in diesem neuen und fremden Raum eine Sicherheit, die das Kind braucht. Denn es ist verunsichert, aber zugleich neugierig und möchte die Umgebung erkunden.

Daher ist es wichtig, dass das Kind dies tut und die Eltern am Anfang dabei sind. So kann sich das Kind bei Verunsicherungen zu seinen Eltern zurückziehen. Oftmals helfen auch „Übergangsobjekte“ wie z.B. das Kuscheltier oder ein besonderes Spielzeug. Diese vertrauten Dinge geben den Kindern sehr viel Sicherheit und begleiten das Kind oft die gesamte Kindergartenzeit.

Die Eingewöhnung beginnt mit der 3-tägigen Grundphase:

In dieser Zeit sind die Eltern (Vater oder Mutter) die ersten drei Tage für jeweils eine Stunde mit in der Einrichtung. Sie lernen die Gruppe kennen, das Kind kann erste Erkundungen machen und wir als Erzieher können das Kind langsam kennen lernen.

Am 4. Tag ist der erste Trennungsversuch:

Hierbei bringt die Mutter (oder Vater) das Kind in die Gruppe und verabschiedet sich. Sie bleibt aber in der Nähe und ist erreichbar. Diese erste Trennungsphase dauert maximal 30 Minuten.

Anschließend folgt die Stabilisierungsphase:

In dieser Phase wird die Dauer der Abwesenheit der Eltern ausgedehnt. Jedoch achten wir stark auf die Bedürfnisse der Kinder und somit ist der Zeitpunkt für diese Phase individuell festzulegen.

Wir als Pädagogen legen sehr viel Wert auf das Wohl des Kindes und passen alles auf das Kind individuell an.

Wir entscheiden mit den Eltern gemeinsam, welchen Zeitrahmen die Eingewöhnung einnimmt. Dies kann von sechs Tagen bis hin zu zwei bis drei Wochen betragen.

Jedem Kind treten wir mit Wertschätzung und Akzeptanz gegenüber, sodass es die Möglichkeit bekommt, Vertrauen aufzubauen.

Aber diese ersten Erfahrungen sind nicht nur für die Kinder neu und aufregend, sondern meist auch für die Eltern. Wir als Pädagogen sind familienergänzend tätig und sehen die Eltern als „Experten ihrer Kinder“. Somit ist besonders in der Eingewöhnung die Anwesenheit der Eltern nicht nur für das Kind sehr wichtig, sondern auch für uns. Denn die Eltern können uns ihre Gewohnheiten und Rituale zeigen und erklären, um bestmöglich auf das Kind eingehen zu können.

Bindung:

Die Eingewöhnung ist das Kernstück der pädagogischen Arbeit, denn dadurch baut das Kind Vertrauen zu uns auf, woraus sich eine gute Bindung zur weiteren Entwicklung ergibt.

Die wichtige Bindung zwischen dem Kind und den Eltern entwickelt sich bereits im Mutterleib. Man spricht hier auch vom „Urvertrauen“ wie es der Psychoanalytiker „Erikson“ beschreibt. Dieses Urvertrauen bezeichnet man auch als „Gefühl des Sich – Verlassen - Dürfens“. Der Säugling erfährt durch die Fürsorge seiner Eltern, dass seine Bedürfnisse angenommen und gestillt werden, z.B. Hunger und Durst. Später kommen als Bezugspersonen noch Geschwister, Großeltern und andere Personen dazu. Wenn ein Kind durch dieses Urvertrauen eine sichere und stabile Bindung zu den Eltern aufgebaut hat, so kann es dieses Vertrauen auch auf fremde Personen übertragen.

Für uns als Kindergartenteam ist die Bindung zwischen Eltern und Kind eine wichtige Voraussetzung. Wir nutzen sie, um das Kind gemeinsam mit den Eltern in den Kindergartenalltag einzuführen und zu begleiten. Infolgedessen ist uns ein sehr wertschätzender und partnerschaftlicher Umgang mit den Eltern wichtig. Wenn das Kind bemerkt, dass die Eltern und das Team offen und vertrauensvoll miteinander umgehen, so kann es sich auch auf uns (fremde Personen) einlassen und die Eingewöhnung in die Tageseinrichtung kann beginnen.

So entsteht die erste Bindung zu Personen außerhalb der Familie. Für das Kind ist dies eine wichtige Basis, um weitere Übergänge in seinem Leben zu meistern, wie zum Beispiel der Weg in die Schule. In diesem Lebensabschnitt begleiten wir die Familien und unterstützen sie.

Partizipation:

Wenn wir von Partizipation sprechen geht es uns um die Teilnahme von Kindern an Entscheidungen. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Absprachen und Regeln, mit denen die Kinder sich identifizieren können.

Das bedeutet für uns:

- dass wir die Interessen und Wünsche der Kinder wahrnehmen und mit einbeziehen
- dass die Kinder den Tagesablauf entsprechend ihrer Fähigkeiten mitgestalten
- dass die Kinder bei der Auswahl und Anschaffung von Materialien mitbestimmen
- dass die Kinder Projektthemen und Aktivitäten mit planen und entwickeln
- wir vermitteln den Kindern, dass die Kenntnisse und Fragen aller Kinder die gleiche Wertschätzung haben.
- dass die Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Wissen im Zusammenspiel ein Ergebnis erreichen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass es uns darum geht den anderen Kindern aktiv zu zuhören. Das heißt, ihre Befindlichkeiten, Interessen und Wünsche zu erkennen, geduldig zu sein, seine eigenen Ideen und Vorstellungen zurück zu nehmen und die Entscheidungen der Kinder mit zu tragen, ist für alle ein interessanter und spannender Weg des Lebens.

Bedeutung des Freispiels:

„Über das Spiel entwickelt sich das Kind. Es setzt sich über das Spiel mit seiner Umwelt auseinander und entwickelt sich kognitiv, emotional und motorisch.“

(Jean Piaget)

Als Freispiel bezeichnet man die Zeit, in der das Kind seinen Tagesablauf selbst bestimmt. Dadurch, dass unser Tagesablauf weitestgehend ohne vorgefertigtes Spielmaterial auskommt, ist die Freispielphase im Wald besonders wichtig. Die Kinder erleben große und kleine Abenteuer, entwickeln eigenständige, kreative Spielideen. Sie finden Lösungsmöglichkeiten und können kleine Konflikte selbstständig bewältigen.

In dieser Zeit baut das Kind Selbstbewusstsein und Sozialverhalten auf. (Die Basiskompetenz)

Was lernt das Kind in dieser Zeit?

- ❖ Das Kind lernt, einen ersten Schritt auf andere Kinder zu zugehen, indem es einen Spielpartner wählt.
- ❖ Es sucht einen Ort für sein Spiel aus und wählt eine Tätigkeit nach seiner Vorstellung.
- ❖ Es lernt ein „Nein“ von anderen Kindern zu akzeptieren, aber auch selbst „Nein“ sagen zu können.
- ❖ Das Kind lernt, sich durchzusetzen, aber auch nachzugeben.
- ❖ Es erfährt Spielregeln, die zu beachten und einzuhalten sind.
- ❖ Es lernt Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen.
- ❖ Das Kind wiederholt ein Spiel häufig, um das Gelernte zu verinnerlichen.
Das Lernen geschieht bei einem Kind unbewusst und nebenher.
- ❖ Es lernt die Zeit bzw. die Spieldauer selbst zu planen.
- ❖ Das Kind findet in der Gruppe seine Rolle und erlebt diese.

Welche Fähigkeiten entwickeln sich weiter?

- ❖ Die motorischen Fähigkeiten entwickeln sich.
- ❖ Die Sozialkompetenzen werden gestärkt.
- ❖ Die Konzentration und Ausdauer steigern sich.
- ❖ Die Regeln werden erlernt.
- ❖ Die Autonomie entwickelt sich, das Kind entwickelt Selbstständigkeit.
- ❖ Die Kreativität und die Phantasie entfalten sich.
- ❖ Das Kind lernt Rituale kennen und erlebt sie im Alltag.
- ❖ Das Kind erfährt einen wertschätzenden Umgang im täglichen Miteinander.

Was ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte?

- ❖ Jedes Kind am Morgen wertschätzend zum Tagesbeginn aufzunehmen.
- ❖ Situationsorientierte Bildungsbereiche auf die Kinder abgestimmt anzubieten.
- ❖ Inhalte anbieten, die dem Interesse des einzelnen Kindes entsprechen.
- ❖ Spielbereiche schaffen, die den Kindern gerecht sind.

- ❖ Durch gezielte Beobachtung für sichere Strukturen und Fixpunkte im Freispiel sorgen.
- ❖ Die Kinder dazu motivieren, sich verschiedenen Angeboten zu nähern, denen sie sich noch nicht gewachsen fühlen und ihnen Brücken zu bauen, um sich Aufgaben stellen zu können.
- ❖ Den Kindern den Raum geben, sich selbst zu erfahren und sich zu entwickeln.
- ❖ Die individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes beobachten und fördern, d.h. auf ihre motorischen, kreativen und sozialen Bedürfnisse eingehen.

So individuell jedes Kind ist, so individuell sind die Spielarten und Spielweisen jedes einzelnen Kindes.

Diese reichen vom miteinander spielen über alleine spielen, bis hin zum parallelen Spiel.

Gesundheitliche Aspekte:

Laut einer Studie der Universität von Michigan (USA) in der ein Regelkindergarten mit einem Waldkindergarten ein Jahr lang verglichen wurde, gab es folgende Ergebnisse:

Im „normalen“ Kindergarten betrug der Krankenstand 8,00 % und entspricht somit dem Durchschnittswert von Kindertagesstätten. Im „Draußen in- allen- Wetterlagen- Kindergarten“ betrug er nur 2,8 %. Dieser Unterschied ist so groß und so konstant über das ganze Jahr, dass er als statistisch bewiesen angesehen werden kann. (Ingrid Miklitz: „Der Waldkindergarten“, 5. Auflage, S. 285 f.)

Um ein Gefährdungsrisiko auszuschließen werden seitens des Gesundheitsamtes sämtliche Vorsorgeimpfungen entsprechend der Impfempfehlung der Ständigen Impfkommission (STIKO) für Säuglinge, Kinder und Jugendliche empfohlen. (DGUV 202-074)

Verhalten im Krankheitsfall:

Sollte ihr Kind an einer ansteckenden Krankheit leiden, möchten wir Sie bitten uns umgehend darüber zu informieren!

Bei Magen-Darm-Erkrankungen muss das Kind 48 Stunden beschwerdefrei sein, bevor es die Einrichtung wieder besuchen darf. Bei Fieber sind es 24 Stunden.

Bei ansteckenden Kinderkrankheiten (z.B. Masern, Mumps, Röteln,) benötigen wir ein ärztliches Attest, das bescheinigt, dass das Kind gesund ist.

Elternarbeit:

Bei der Elternarbeit ist es uns - den päd. Fachkräften - wichtig, dass wir im ständigen Kontakt mit den Eltern stehen, um gemeinsam ein standfestes Fundament zu schaffen. In der Bildungs- und Erziehungsarbeit sehen wir uns als familienergänzend, daher ist es uns ein Anliegen, dass sich alle am Erziehungs- und Bildungsprozess beteiligen Personen vernetzen und miteinander austauschen. Wir bieten unter anderem, verschiedene Module zur Elternarbeit an:

Elternrat:

Zu Beginn eines jeden Kitajahres steht die Wahl des neuen Elternrates an. Zwei Eltern bilden im Waldkindergarten den Elternrat und vertreten die Interessen der Eltern. Es finden regelmäßige Treffen zwischen Elternrat und Mitarbeitern des Waldkindergartens statt, um gemeinsam Aktionen, Projekte innerhalb des Kitajahres zu planen. Zusätzlich erhält der Elternrat Einblick in die personellen Strukturen und das Auswahlverfahren der Neuaufnahmen.

Anamnesegespräche:

Vor der Aufnahme der Kinder, findet frühzeitig ein Anamnesegespräch mit den jeweiligen Eltern, der Leitung und einer päd. Fachkraft statt. Mit Hilfe eines Fragebogens werden die Entwicklung, die Stärken und Interessen, sowie die Neigungen des Kindes besprochen und schriftlich festgehalten. In diesem Gespräch haben Sorgen, Ängste und Erwartungen der Eltern ihren berechtigten Platz und es wird intensiv darauf eingegangen und besprochen.

Entwicklungsgespräche:

Elternsprechtage finden in regelmäßigen Abständen für alle Eltern statt. Sie ermöglichen einen intensiven Austausch über die Entwicklung des Kindes zwischen Eltern und Erziehern. Bei Sorgen, Nöten oder Problemen findet sich immer Zeit für ein Tür- und Angelgespräch.

Elternabende:

Im Laufe des Kita - Jahres werden verschiedene Elternabende angeboten. Zum einen der Kennenlernabend vor Beginn des Kindergartenjahres, bei dem alle wichtigen Infos an die neuen Eltern weitergegeben werden. Zum anderen bieten wir mindestens zwei Mal im Kitajahr Elternabende zu bestimmten pädagogischen Themen an. Hierbei arbeiten wir sehr gerne mit Referenten des katholischen Bildungswerkes zusammen. Die Auswahl der Themen ist meist Situationsorientiert und richtet sich nach den Bedarfen und Bedürfnissen der Eltern.

Portfolio Dokumentation

Die Dokumentation und die Erfassung des aktuellen Entwicklungsstandes eines jeden Kindes sind uns sehr wichtig.

Um unsere Arbeit transparent zu machen, arbeiten wir mit dem Dokumentationssystem „Portfolio“.

Das Portfolio ist eine Art der **Schrift- und Bilddokumentation**, in der Lerngeschichten und Werke des Kindes enthalten sind. Jedes Kind besitzt einen eigenen DIN-A4 Ordner, der an der Seite mit einem Foto des Kindes versehen ist. Die Ordner befinden sich in einem für die Kinder zugänglichen Regal und können jederzeit herausgeholt werden. Die Verantwortung über diesen Ordner liegt bei dem Kind selbst, und ist nur durch die Zustimmung des Kindes für das Fachpersonal und die anderen Kinder zugänglich.

Das Portfolio ist in vier Kategorien unterteilt:

1. Das bin ich
2. Meine Kindergartenzeit
3. Geschafft
4. Erwachsenenkram

...anhand derer wir gemeinsam mit den Kindern den Alltag aufgreifen und festhalten können.

In dieser Mappe werden die Lernschritte der Kinder sichtbar und es kommt zu einer Sammlung von vielen Kompetenzen. Das Kind hat dadurch die Möglichkeit, immer nachvollziehen zu können, was es kann, und wie es dies gelernt hat. Außerdem wird es durch das Betrachten des eigenen Ordners bestärkt und erhält Wertschätzung von den anderen Kindern.

Das Portfolio im Kindergarten ist nicht nur ein Teil der Entwicklungsdokumentation der Kinder, es ist auch ein Erinnerungsstück, das von und mit den Kindern und auch für sie gestaltet wird.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit bekommt das Kind sein Portfolio überreicht und kann als Schulkind und Erwachsener immer wieder in Erinnerungen schwelgen.

„Was sind die Ziele des Portfolios?“

- die Lerngeschichte des Kindes festzuhalten
- dem Kind besondere Aufmerksamkeit während der gemeinsamen Arbeit am Portfolio schenken
- festhalten von Momentaufnahmen
- dem Kind mit Wertschätzung begegnen
- Selbstreflektion des Kindes
- Entwicklungsschritte werden mit dem Kind festgehalten
- wertvolle Erinnerungen werden gesammelt
- Kinder nehmen sich selbst intensiver wahr
- es kann intensiver auf die Bedürfnisse und Ziele des Kindes eingegangen werden

Jedes Portfolio ist anders und so einzigartig wie jedes Kind!

Öffentlichkeitsarbeit

Hier einige Beispiele, wie und wo wir in der Öffentlichkeit präsent sind:

- Internetauftritt der Caritas
- Feste und Veranstaltungen in der Gemeinde (z.B. Nordhausfest)
- Zeitungsartikel (z.B. über die Anschaffung des Bauwagens, Berichte über besondere Projekte)
- Tägliche Präsenz im Wald
- Regelmäßige Ausflüge in den Ortskern Kürten (z.B. Besuche der Geschäfte)
- Besondere Erlebnistage (z.B. Wälder in anderen Orten besuchen)

Anhang:

Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V.

Die Behauptung von Herrn Schulte-Markwort, dass Waldkindergartenkinder nicht genügend auf die Schule vorbereitet sind, ist unglaublich!

Wald macht schlau...

In mehreren wissenschaftlichen Studien wurden Kinder von Regelkindergärten mit den Kindern, die einen Waldkindergarten besucht haben, verglichen. Im Ergebnis schneiden die Waldkinder sehr gut ab. Besonders in den Bereichen Motivation – Ausdauer – Konzentration, Sozialverhalten und Mitarbeit im Unterricht besitzen die Kinder aus Waldkindergärten den anderen Kindern gegenüber einem deutlichen Vorteil.

So hat zum Beispiel Dr. Peter Häfner in seiner 2002 veröffentlichten Dissertation über „Natur- und Waldkindergärten in Deutschland“ festgestellt „dass Kinder aus Waldkindergärten im ersten Schuljahr nicht nur ein besseres Sozialverhalten an den Tag legen sondern auch in Bezug auf ihre Motivation in der Schule, ihre Ausdauer und ihr Durchhaltevermögen sowie hinsichtlich ihrer Fähigkeit zur Konzentration von den Lehrkräften besser beurteilt werden.“

Auch über den so immens wichtigen Bereich des Sozialverhaltens liefert Häfners Dissertation beeindruckende Ergebnisse; „Waldkindergartenkinder fügen sich im Durchschnitt leichter in eine Gruppe ein, sie sind rücksichtsvoller gegenüber anderen Kindern, lösen auftretende Konflikte friedlicher und zeigen weniger aggressives Verhalten“. Häfner begründet dies damit, dass „die Kinder untereinander während ihres Aufenthaltes im Wald viel mehr auf gegenseitige Hilfe angewiesen sind.“

Dieses wirkt sich „positiv auf die Kooperations- und Teamfähigkeit der Kinder aus“.

Eine weitere Erklärung für das überaus gut ausgebildete Sozialverhalten von Kindern aus Waldkindergärten führt er auf den sehr guten Personalschlüssel zurück. Dazu Häfner „So hat durchschnittlich jede Betreuungsperson definitiv mehr Zeit für Zuwendung, individuelle Förderung und Unterstützung für das einzelne Kind“.

Peter Häfner Fazit ist: „Fasst man die Ergebnisse meiner eigenen Untersuchung zusammen, so kann klar festgestellt werden, dass gerade die Kinder, die einen Waldkindergarten besucht haben, im Hinblick auf diese alarmierenden Befunde der PISA-Studie eine hoffnungsvolle Schülergruppe darstellen. Im Schnitt verfügen sie über eine sehr eloquente Ausdrucksweise und zeichnen sich auch etwa im musischen Bereich durch hohe Leistungsfähigkeit aus. Sowohl hinsichtlich Phantasie und Kreativität als auch der Mitarbeit im Unterricht, dem sozialen Verhalten und ihrer Motivation schneiden sie evident besser ab als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler aus Regelkindergärten.“

Quelle: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/3135/>

Impressum:

Herausgeber:

Caritas Waldkindergarten „Fuchsbau“

Hauptstraße 32a

Postanschrift: Hofwiese 5, 51515 Kürten

Aktualisierte Fassung vom: 02.07.2020

Verfasser:

Daniela Rehbach, Jenna Dünnwald, Roswitha Werheid, Larissa Utsch

Unterstützung:

Team der Kita Kürten- Olpe

Quellennachweise:

Der Waldkindergarten, Ingrid Miklitz, Cornelsen Verlag

DGUV Information 202-074 – Mit Kindern im Wald

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/3135/>